Literatur

Objekttyp: **BookReview**

Zeitschrift: **Mitteilungen über Textilindustrie : schweizerische Fachschrift für die gesamte Textilindustrie**

Band (Jahr): **54 (1947)**

Heft 7

PDF erstellt am: **28.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Literatur

Zeitschrift für Betriebsführung. Einzelpreis Fr. 1.50, Jahresabonnement Fr. 15.—. Emil Oesch Verlag, Thalwil (Zürich).

In der Mai-Nummer dieser ältesten Schweizerischen Zeitschrift für Betriebsführung, Betriebswirtschaft und Arbeitsgestaltung lesen wir die Betrachtungen eines Werbefachmannes über die Messebeteiligung, die jetzt, da wir an einem Wendepunkt in der Messepolitik unseres Landes stehen, von besonders aktueller Bedeutung sind. Für den an betriebsorganisatorischen Fragen Interessierten wird ein konkretes und ausführliches Beispiel für die Neuplanung einer Werkanlage mit Detailberechnungen und einer Planskizze gegeben. In der Rubrik „Psychologie der Betriebsführung" finden wir eine offenherzige Abhandlung über die Notwendigkeit des Lobes, vor allem aber den Beginn einer neuen, sehr interessanten Artikelfolge über die „Methoden der angewandten Psychologie". In der ebenfalls neuen Rubrik „Volkswirtschaftliches ABC" erscheinen die ersten zwei einer Reihe von Kurz-„Vorlesungen" über die Entwicklung zur modernen Volkswirtschaftslehre. Zur Information werden schließlich sowohl die Krisenfaktoren als auch die Anzeichen für die Fortdauer der Prosperität in den USA kritisch beleuchtet. Hinweise auf in- und ausländische Fachliteratur für den Betriebsleiter und arbeitsparende Hilfsmittel beschließen das reichhaltige Heft.

Vereins-Nachrichten

V. e. S. Z. und A. d. S.

Bericht über die Studienreise nach Holland

Von H. U. Stumpf

Am 17. Mai 1947, um 13 Uhr fanden sich 12 Mitglieder unseres Vereins erwartungsfreudig und mit vollgepfropften Koffern am Elsässerbahnhof in Basel ein. Nachdem die französische Zollabfertigung, dank unserem kollektiven Visum, sowie die Devisenkontrolle reibungslos vonstatten gingen, bezogen wir die für uns in einem sehr sauberen und bequemen holländischen II. Klaß-Eisenbahnwagen reservierten Coupés. Fahrplanmäßig zischte um 14.05 Uhr das Monstrum von einer französischen Lokomotive nach Mülhausen—Straßburg—Metz—Thionville los. Landschaftlich bot die Elsässergegend keine besonderen Reize, doch je mehr wir gen Norden fuhren, desto sympathischer kam uns die Gegend vor. Städte und Dörfer erinnern noch sehr an den Krieg. Ein furchtbares Bild bot uns Metz, einst eine bedeutende Stadt, heute ein riesig großer Schutthaufen. In den Trümmerfeldern stehen wohl noch vereinzelte Häuser, worin aber keine Menschen mehr hausen. Im allgemeinen wurde nicht besonders viel weggeräumt; zerstörte Stadtteile stehen heute noch so da, wie wenn sie gestern bombardiert worden wären.

Die sechs Stunden dauernde Reise bis an die französisch-luxemburgische Grenzstation Thionville kam uns recht kurzweilig vor, denn die mitreisenden Holländer und Hollandschweizer unterrichteten uns in ihrer Muttersprache. Auf der Landkarte verfolgten wir gemeinsam unsere weitere Reiseroute und studierten mit größtem Eifer die richtige Benennung der Ortschaften und Landesgegenden Hollands.

In Thionville hatten wir beinahe eine Stunde Aufenthalt. Um 20.11 Uhr verließen wir den französischen Boden und trafen nach etwas mehr als einer Stunde in Luxemburg ein. Leider war es Nacht und wir sahen deshalb nichts von dieser prächtigen Stadt. Bei der im Zuge durchgeführten Zollabfertigung fiel uns besonders auf, wie freundlich die dortigen Zollbeamten sind. Dasselbe ist auch von den Belgiern und Holländern zu sagen.

Morgens um halb 4 Uhr wurden wir von den großen, schlanken holländischen Zöllnern etwas unsachte aus dem Schlaf geweckt. Wir befanden uns auf belgischem Boden, in Maastricht, und mußten den Befehlen der allmächtigen Zollbeamten Folge leisten. Ausgerechnet das vorderste Coupé des ersten Waggons, in dem einige unserer Kollegen hausten, wurde einer Stichprobe unterzogen. Wir mußten das Abteil verlassen und stolperten schlaftrunken auf die uns zugewiesene Stelle zu. Peinlich genau und sehr streng, aber korrekt, wurden wir untersucht und ausgefragt und unzählige Stück Zigaretten, die zum Teil für unsere Hollandfreunde bestimmt waren, gab es zu verzollen. Nachdem diese Untersuchungen vorüber waren, fühlten wir uns glücklich, nur noch zweieinhalb Stunden fahren zu müssen, bis das lang ersehnte Ziel erreicht war. Am 18. Mai um 06.36 trafen wir in Eindhoven, einer Stadt mit 132 000 Einwohnern ein, wo uns unsere Gastgeber einen überaus freundlichen Empfang bereiteten.

Die Herren Van Baaren, Präsident der „Vereniging van Gediplomeerden der Hogere Textiel School von Enschede", Ter Horst, Sekretär dieser Vereinigung und Dr. G. Elshof, Reiseführer während unserer Hollandtournée und Mitglied der V. G. H. T. S., begrüßten uns auf dem Bahnhof. Nach einem reichhaltigen Frühstück im Hotel und der Unterhaltung mit einigen weitern Mitgliedern der V. G. H. T. S., so u. a. Herrn F. Hardick, der uns hin und wieder auf unserer Reise begleitete, fuhren wir gegen 11 Uhr im Autocar über s'Hertogenbosch und Nijmegen nach dem früheren sehr bekannten und luxuriösen Fremdenkurort Arnhem. Eine schnurgerade, gut ausgebaute, breite Autostraße, umrandet von mächtigen Eichen, führt nach dem Norden des Landes. Saftige Wiesenfelder mit weidenden schwarz-weißen, sauberen Kühen, Schafe und Pferde mit ihren Jungen ziehen an uns vorüber. Hin und wieder erblickt man einige von aller Welt verlassene Zigeunersippen mit 10—20 Wagen. Am meisten aber fallen die roten, heimeligen und mit sehr viel Geschmack ausgeführten Backsteinwohnhäuser in das Blickfeld. Einzigartig steht dieser Baustil da. Jedes Haus hat seinen mit wunderbaren Blumen geschmückten Garten, und manchmal gehört noch ein idyllischer Teich dazu. „Die Schönheitsverordnungnen werden im ganzen Lande empfindlich streng beachtet", sagte mir ein Holländer mit einer bemerkenswerten Selbstverständlichkeit. Und tatsächlich ist es wahr. Kein Haus oder irgend etwas anderes würde je einmal aus einer Gegend herausstechen. Jeder Teil eines Landschaftsbildes verschmelzt sich unmerklich in den andern. Das ergibt das bewußt harmonische Bild der gesamten holländischen Landschaft, die nichts anderes zum Ausdruck bringt, als den einfachen und wahren naturverbundenen Charakter des Holländers. s'Hertogenbosch, Nijmegen und Arnhem, wo im September 1944 die furchtbarsten Kämpfe zwei bis drei Wochen lang zwischen den Engländern und Deutschen wüteten, wurden außerordentlich in Mitleidenschaft gezogen, aber „Neues Leben blüht aus den Ruinen". Man